

2004

Vortrag anlässlich der 52. Jahrestagung der Vereinigung Süddeutscher Orthopäden e.V. (Baden-Baden)

Altersabhängigkeit der Bewegungssteigerung der HWS durch Behandlung myofaszialer Triggerpunkte mit Extrakorporalen Stosswellen

Dr. M. Gleitz, Luxembourg

Einleitung: Die Bewegungseinschränkung der Halswirbelsäule mit zunehmendem Alter wird nach klassischer orthopädischer Beurteilung als überwiegend arthrosebedingt und durch konservative Therapien nur gering verbesserbar angesehen. Auch aktive Rückenkräftigungs- und Mobilisierungsverfahren an Geräten (DBC, MedX, FPZ), die überwiegend erfolgreich zur Behandlung von chronischen muskulären Dekonditionierungssyndromen eingesetzt werden, weisen in ihren Ergebnissen keine oder nur minimale Bewegungsverbesserungen der HWS nach 12-24 Behandlungen auf. Eine weitere Ursache für den Mobilitätsverlust der HWS könnte in der Entstehung von Triggerpunkten in der cervicalen Muskulatur liegen, die durch eine Energiekrise an der motorischen Endplatte entstehen und lokale Muskelkontrakturen hervorrufen. Nach klinischen Erfahrungen zählt direkter mechanischer Druck auf die Triggerpunkte mit Lösen der Aktin-Myosin-Verbindungen zu den effektivsten Behandlungsansätzen. Demzufolge stellt sich die Frage, ob die Radiale Extrakorporale Stosswelle zur Triggerpunktbehandlung mit Verbesserung der Muskelflexibilität und damit Gelenkbeweglichkeit geeignet ist und welche Rolle das Alter des Patienten für die Behandlungsergebnisse spielt.

Material und Methode: In die Untersuchung wurden 156 Patienten einer orthopädischen Praxis mit chronischen (>6 Monate) Cervicalgien und pseudoradikulären Cervico-Brachialgien mit einem Durchschnittsalter von 52.9J (19-84J) aufgenommen. Das röntgenologische Ausmaß an degenerativen Veränderungen wurde nicht als Kriterium gewertet. Die aktive Beweglichkeit (ROM = Range of Motion) der HWS wurde in 3 Ebenen mit einem CROM-Goniometer vor und nach Stosswellen-Behandlung sowie 3 Monate später zur Kontrolle gemessen. Nach einer differenzierten Palpation und Funktionsuntersuchung wurden die betroffenen Triggerbereiche im Muskel mit radialen Stosswellen während 3-10 Wochen 1x pro Woche mit maximal 8000 Schuss pro Sitzung behandelt.

Ergebnisse: Nach durchschnittlich 6.6 Behandlungen zeigte sich im Gesamtkollektiv eine Verbesserung des aktiven ROM der HWS in Rotation um 21.2°, der Seitneigung um 16.8° und der Ante-/Reklination um 16.1°, wobei sich insbesondere die Reklination um 10.2° verbesserte. Anlässlich der Kontrolluntersuchung 3 Monate nach Therapieende hatten sich die Bewegungswerte nur um jeweils 1° verschlechtert. Bei der Unterteilung des Gesamtkollektivs in 2 Altersgruppen (Gr.1: 19-50J mit einem Durchschnittsalter von 38.8J, Gr.2: 51-84J mit einem Durchschnittsalter von 61.3J) zeigten sich zwar geringere Ausgangsbeweglichkeiten der Gr.2 in Rotation (121.7° in Gr.2 gegenüber 142° in Gr.1), hinsichtlich der absoluten Bewegungssteigerungen am Therapieende ergaben sich aber keine statistisch signifikanten Unterschiede: Rotation: Gr.1 +20.4°, Gr.2 +21.6°, Seitneigung: Gr.1 +17.6°, Gr.2 +16.3°, Ante-/Reklination: Gr.1 +14.2°, Gr.2 +17.2°. Zudem bestand keine Korrelation zwischen dem Patientenalter und den Bewegungsverbesserungen der HWS.

Conclusio: Der Muskulatur kommt bezüglich der Behandlungsfähigkeit von Bewegungseinschränkungen der HWS eine entscheidende Rolle zu. Das Patientenalter und damit das Ausmaß der degenerativen Veränderungen haben keinen Einfluss auf die Behandlungsergebnisse. Ausgehend von der Tatsache, dass die Rotationsbeweglichkeit der HWS ab dem 20.Lebensjahr alle weitere 10 Lebensjahre um 6° abnimmt, entspricht die erreichte Bewegungssteigerung von >20° am Therapieende einer HWS-Beweglichkeit, wie der Patient sie 30 Jahre früher einmal hatte. Die radialen Extrakorporalen Stosswellen stellen

nach diesen praktischen Erfahrungen ein geeignetes Therapiemittel dar und sollten vermehrt zur Behandlung myofaszialer orthopädischer Erkrankungen eingesetzt werden.